

**Spendengelder
machen es möglich!**

MALI

**Zusammen mit Kleinbauern
an einer sicheren Zukunft
arbeiten**

Projekt-ID: 4930012
Gesamtkosten: 1.000.000 €
Eigenanteil: 100.000 €

In 40 Dörfern unterstützt ADRA 4.500 Kleinbauern, ihre Produktion zu erhöhen. In einer vom Klimawandel betroffenen Region lernen die Bauern neue Produktionstechniken kennen. Somit können sie ihre Ernteerträge und die Ernährungssicherheit in der Region steigern.

**Spendengelder
machen es möglich!**

ÄTHIOPIEN

**Ein Zeichen von
Nächstenliebe inmitten
der Dürre**

Projekt-ID: 2720103
Gesamtkosten: 2.160.000 €
Eigenanteil: 216.000 €

ADRA unterstützt Bauern mit neuen landwirtschaftlichen Techniken und hilft ihnen, ihre Ernteerträge zu steigern und ihre Tiere besser zu versorgen. Damit die Menschen zukünftig mehr ernten können, wurde der Zugang zu sauberem Trinkwasser verbessert.



Ernährungssysteme müssen gefestigt werden

Um ihre Zerbrechlichkeit zu erfassen, müssen wir zunächst verstehen, dass es sich um eine Kombination aus vier einzelnen Systemen handelt:

1. dem natürlichen System, bestehend aus Erde, Wasser und Klima, das die grundlegenden Bedingungen für die Produktion von Nahrungsmitteln bestimmt;
2. dem landwirtschaftlichen System, einschließlich geernteter Feldfrüchte und gezüchteter Nutztiere;
3. dem Logistik- und Verteilungssystem, das den Transport der Agrarprodukte vom Ursprungsort über die Märkte bis hin zur Abfallentsorgung gewährleistet und
4. den sozialen und ökonomischen Systemen, welche die (auch internationalen) Beziehungen zwischen Produzent*innen, Lieferant*innen und Konsument*innen ausmachen.



»» Gewaltsame Konflikte oder dramatische Klimaveränderungen wirken sich direkt und indirekt auf Ernährungssysteme aus. In den betroffenen Ländern leben etwa 60 Prozent der Menschen in ländlichen Gebieten. Die Landwirtschaft bildet ihre zentrale Existenzgrundlage. Die Menschen verlieren die Möglichkeit, Nahrungsmittel zu erzeugen, zu verkaufen und zu kaufen.

Auch die Auswirkungen auf Gesundheits-, Energie- und Transportsysteme sind zu bedenken. In vielen Fällen überschneiden sich die Folgen gewaltsamer Konflikte und des Klimawandels, was die Risiken und Krisenanfälligkeit verschärft.

Madagaskar ein Land der Gegensätze

Madagaskar ist die viertgrößte Insel der Welt. Rund 28 Millionen Menschen bewohnen den tropischen Inselstaat. Die Insel ist bekannt für ihre einzigartige Flora und Fauna und gilt als Naturparadies. Malerische Kulissen, Strände und die Artenvielfalt der Tierwelt machen sie zu einem beliebten Reiseziel. Für die Einwohner Madagaskars sind die Zustände auf der Insel jedoch alles andere als paradiesisch. Madagaskar zählt zu den ärmsten Ländern der Welt.

»» Mehr als 90 Prozent der Bevölkerung leben mit weniger als 2€ pro Tag. Über 80 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft. Madagaskars Wirtschaft ist stark von Agrarerträgen abhängig, besonders von dem Export von Vanille. Häufig bauen die Menschen auf schlechtem, schwer zugänglichem Land an. Die Kleinbauern sind kaum untereinander organisiert und arbeiten vielfach mit veralteten Methoden. Der Klimawandel verschärft die Lage mit Dürren und Ernteaussfällen zusätzlich. Wegen seiner geographischen Lage im Indischen Ozean ist der Inselstaat mit am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Starkregen, Wirbelstürme und Dürren häufen sich in Madagaskar. Auch der steigende Meeresspiegel sowie der Verlust von fruchtbaren Böden machen dem Land zu schaffen. Einst war die Insel durchgehend von einem Regenwald bedeckt und wies vorwiegend ein tropisch-feuchtes Klima auf. Menschliche Aktivitäten und der Klimawandel haben das Gesicht des Landes in den letzten Jahrhunderten verändert. Im Norden und an der Ostküste regnet es fast das ganze Jahr durch. Regenwälder und fruchtbarer Boden wechseln sich ab. Die Ostküste wird regelmäßig von Wirbelstürmen heimgesucht. In den Bergen von Madagaskar regnet es fünf Monate lang (November bis Ende März). Dank des fruchtbaren Bodens wird im zentralen Hochland viel Landwirtschaft betrieben. Während der Süden eine wüstenähnliche Landschaft aufweist, hat die Westküste eine steppenartige Vegetation.

Der Klimawandel verschärft den Hunger

Der Klimawandel hat die Unterschiede zwischen Nord und Süd nochmal verschärft. Die Regenzeit beginnt sehr unregelmäßig und es kann passieren, dass sich der Niederschlag um Monate verschiebt. Jahrzehntelange Dürren haben zu aufeinanderfolgenden schlechten und kleinen Ernten geführt. Die Menschen sind immer mehr auf externe Hilfe angewiesen und geraten damit in Abhängigkeiten. Die Haushalte benötigen Unterstützung, um die Hungerperioden im Jahr zu überstehen. Immer wiederkehrende Dürreperioden verstärken zusätzlich den Druck auf bereits bestehende Wasserinfrastrukturen. Natürliche, saisonale Wasserspeicher trocknen frühzeitig aus, der Grundwasserspiegel sinkt und die Anzahl der beständigen Wasserquellen verringert sich immer weiter. Das Leben im Süden Madagaskars wird immer beschwerlicher.



**Spendengelder
machen es
möglich!**

MADAGASKAR

**Mit leerem Magen
sind alle Übel
doppelt schwer**

Projekt-ID: 4900021
Gesamtkosten: 1.450.000 €
Eigenanteil: 145.000 €

Mit dem Bau von Brunnen erhalten 68.000 Menschen im Süden Zugang zu sauberem Trinkwasser. Zudem lernen 7.500 Kleinbauern neue Anbaumethoden kennen, um ihre Ernteerträge zu steigern. Somit sinkt der Hunger in der Region.



Fazit

Die Gründe, warum Menschen hungern, sind verschieden. Jedoch, wenn man genau hinschaut, sind sie zum großen Teil von Menschen verursacht. Also liegt es an jedem einzelnen von uns, etwas zu ändern. Dass es möglich ist, zeigen die aufgeführten Beispiele. Diese Beispiele sollen Hoffnung darauf machen, dass unsere Bemühungen nicht vergebens sind, dass es kein Fass ohne Boden ist. Mit gezielter Hilfe können bessere Ernten, höhere Einkommen und ein gesicherter Zugang zu Bildung geschaffen werden. Diese Voraussetzungen machen ein friedliches Miteinander möglich und können Konflikte verhindern. Große Kampagnen werden gestartet, aber die Hilfe beginnt im Kleinen.

WARUM MUSS *Hunger* GESTOPPT WERDEN?

Armut und Hunger bedingen sich gegenseitig. Wer arm ist, leidet oftmals an Hunger und wer hungert, kann meist nur eingeschränkt arbeiten, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Ohne Geld oder die Möglichkeit, selbst Nahrung zu erzeugen, kann ein Mensch sich nicht ernähren. Kommt dann noch ein Krieg, eine Pandemie oder eine Naturkatastrophe dazu ist ein Überleben ohne fremde Hilfe kaum möglich.



DIE VEREINTEN NATIONEN UNTERSCHIEDEN

5 Stufen einer Hungersnot

Stufe 1 Die Ernährung der Bevölkerung gilt als gesichert. Weniger als drei Prozent der Menschen sind unterernährt. Das gilt beispielsweise für viele Industriestaaten.

Stufe 2 Es besteht eine moderate Ernährungssicherheit. Weniger als zehn Prozent der Menschen sind unterernährt. Betroffene Gebiete sind beispielsweise die nördlichen Andenstaaten Südamerikas und Teile Chinas.

Stufe 3 Regionen, in denen sich Menschen täglich um ihr Essen sorgen müssen. Dort sind zwischen zehn und 15 Prozent der Bevölkerung akut mangel- oder unterernährt. Ein Beispiel für Stufe 3 ist Indonesien.

Stufe 4 Ab der vierten Stufe gilt die Situation als humanitärer Notfall. Mehr als 15 Prozent der Bevölkerung sind akut mangel- und unterernährt. Der Zugang zu Nahrung ist stark eingeschränkt. Zu diesen Regionen gehören besonders Länder in Asien und in Afrika südlich der Sahara.

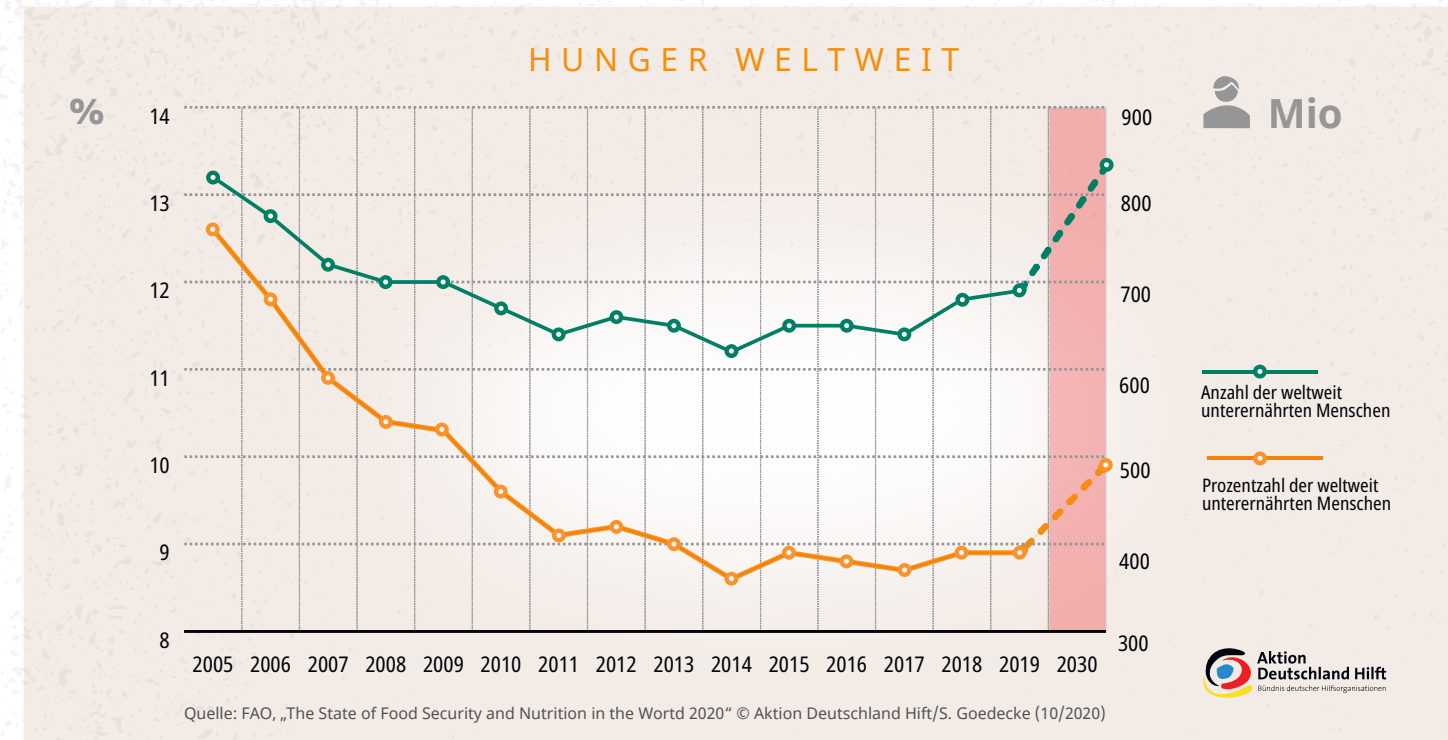
Stufe 5 Eine Hungersnot wird von den Vereinten Nationen ausgerufen, wenn mindestens 30 Prozent der Bevölkerung akut unterernährt sind, pro Person weniger als vier Liter Wasser am Tag zur Verfügung stehen, kein eigenes Einkommen mehr erwirtschaftet werden kann und mindestens zwei von 10.000 Menschen täglich aus Nahrungsmittelmangel sterben.



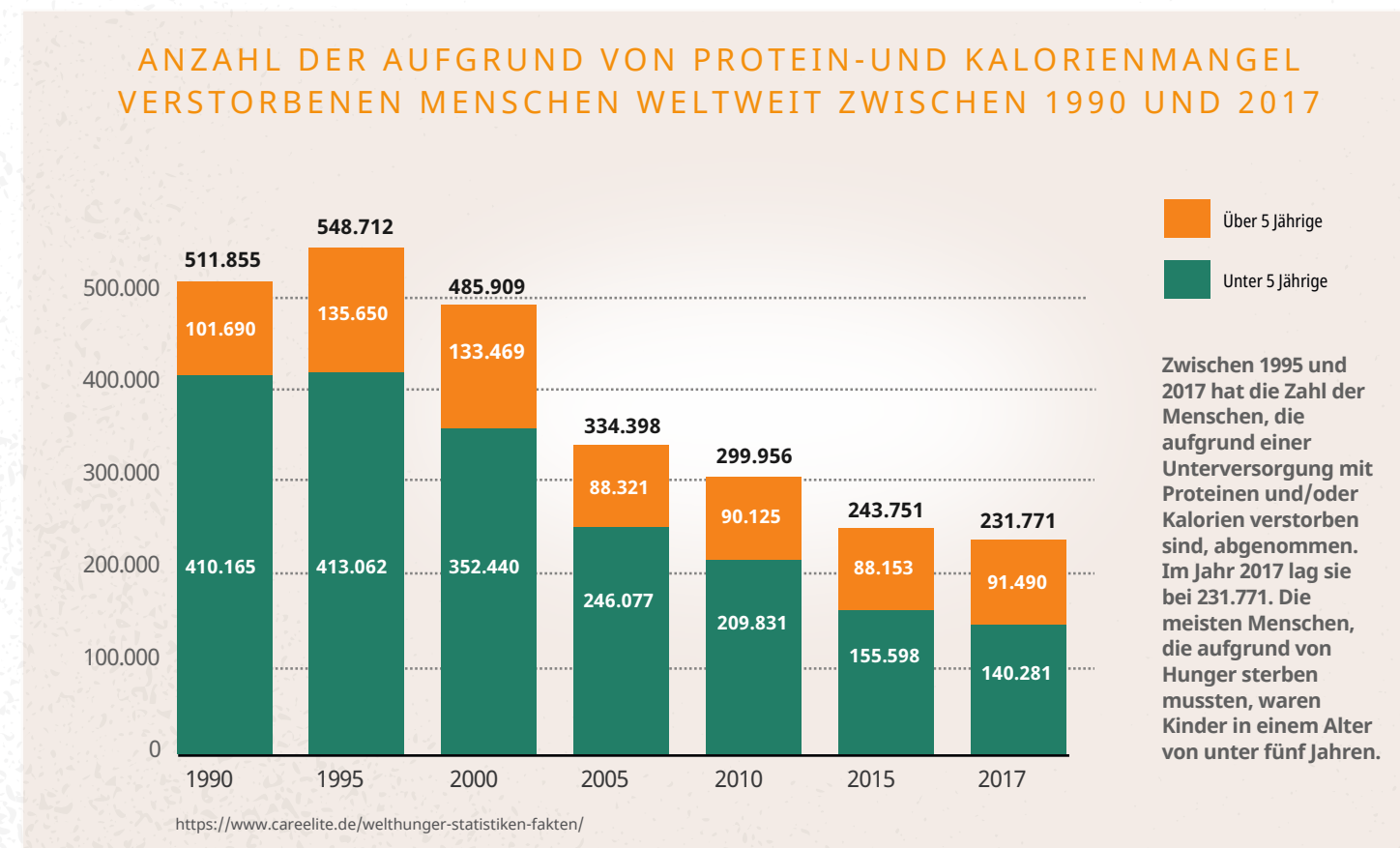
So hat sich der weltweite Hunger entwickelt



Jahrelang ging die Zahl der Hungernden zurück. Zuletzt nimmt der weltweite Hunger wieder zu.



Bis zum Ablauf der Millennium-Entwicklungsziele 2015 hatten 72 von 129 Ländern das in der Millenniums-Erklärung festgelegte Ziel erreicht, die Zahl der hungerleidenden Menschen zu halbieren. Die meisten dieser Länder sind politisch und wirtschaftlich stabil und haben soziale Sicherungssysteme, die benachteiligten Bevölkerungsgruppen zugutekommen. Seit der weltweiten Covid-Pandemie nehmen Armut, Konflikte und als Folge dessen auch der Hunger wieder zu.



Gemeinsam für einen guten Start ins Leben

Vom Beginn der Schwangerschaft bis zum zweiten Lebensjahr benötigt ein Kind ausreichend Nährstoffe, um sich von Anfang an körperlich und geistig gesund zu entwickeln.

»Leidet ein Kind bereits im Mutterleib unter Mangelernährung, hat es kaum die Chance, seinen Entwicklungsrückstand wieder aufzuholen. Es hat häufig ein geschwächtes Immunsystem und ist dadurch anfälliger für Infektionskrankheiten. Die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes ist eingeschränkt, es kann sich schlechter konzentrieren und erbringt schlechtere Schulleistungen. Außerdem ist ein mangelernährtes Kind auch anfälliger dafür, im Erwachsenenalter chronische Krankheiten zu entwickeln. Beides führt in der Tendenz dazu, dass das Kind auch im Erwachsenenalter eine reduzierte körperliche und geistige Leistungsfähigkeit hat.



Spendengelder machen es möglich!

JEMEN

Überleben im Krieg

Projekt-ID: 9400025
Gesamtkosten: 12.600.000 €
Eigenanteil: 600.000 €

In den ärmsten Regionen stellen wir lebensrettende Gesundheits- und Ernährungshilfen für etwa 660.000 Menschen zur Verfügung. Wir kümmern uns besonders um Babys und Kleinkinder, die an chronischer Unterernährung leiden.

Die ersten 1.000 Tage

Eine Gesunde und ausgewogene Ernährung ist entscheidend für die Entwicklung



Schwangerschaft bis zur Geburt

Babys beziehen während der Schwangerschaft all ihre Nährstoffe von der Mutter. Hat sie davon zu wenig, wird auch das Baby unterversorgt, was die Entwicklung und zukünftige Gesundheit des Kindes gefährdet.



Bis zum 6. Lebensmonat

Muttermilch ist nicht nur die beste Nahrung, die ein Säugling bekommen kann, sondern dient auch als erste Immunisierung gegen Krankheiten.



Bis zum 2. Lebensjahr

Nährstoffe aus einer Vielzahl gesunder Lebensmittel sind eine wichtige Ergänzung zur Muttermilch, um das Wachstum und eine optimale Gehirnentwicklung zu gewährleisten.

Quelle: Welthungerhilfe | Illustration: rasani.design



Ist ein Wandel möglich?

» Sehr wohl! Mehrere Länder haben deutliche Erfolge zu verzeichnen und den Hunger in den letzten Jahren und Jahrzehnten erheblich reduziert. Die Welthunger-Index (WHI)-Werte von 14 Ländern sanken zwischen 2012 und 2021 um 25 Prozent oder mehr. Bangladesch beispielsweise kann einen beeindruckenden Rückgang seiner WHI-Werte von einem ersten Hungerniveau 2012 (28,6) auf ein mäßiges Hungerniveau (19,1) verzeichnen. Die Wachstumsverzögerungsrate bei Kindern ist dort in

den letzten Jahrzehnten stark gesunken (von 51,1 Prozent in 2000 auf 28 Prozent in 2019). Diese Verbesserungen werden durch konsequentes und engagiertes Handeln der Regierung untermauert, um das Land bis 2041 zu einem Industrieland zu machen (Haddad and Khondker 2020). Die Mongolei hat ihren WHI-Wert seit 2012 um mehr als 50 Prozent reduziert, auf ein nun niedriges Hungerlevel (6,1).

<https://www.globalhungerindex.org/pdf/de/2021.pdf>



Spendengelder machen es möglich!

MONGOLEI

Ökologischer Landbau als Brücke zum Erfolg

Projekt-ID: 5070034
Gesamtkosten: 1.000.000 €
Eigenanteil: 260.000 €

ADRA unterstützt Kleinbauern in Kooperativen darin, Bio-Lebensmittel zu produzieren. Menschen lernen neue Anbaumethoden kennen. Sie erhalten moderne Arbeitswerkzeuge, Gewächshäuser und Bio-Saatgut, um den Übergang zu einer ökologischen Landwirtschaft zu erleichtern. Mit der Hilfe von ADRA wurden die ersten Zertifizierungsstellen für Bio-Produkte entwickelt und Absatzmärkte gefunden..



IMPRESSUM

Herausgeber

ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10 · 64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12
E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

Redaktion

Liane Gruber

Bildrechte

ADRA

Gestaltung

A. Raßbach, rasani.com

Spendengelder machen es möglich!

LAOS

Alle haben etwas davon!

Projekt-ID: 1440004
Gesamtkosten: 2.000.000 €
Eigenanteil: 375.000 €

ADRA unterstützt 52 Bauernkooperativen mit neuen Anbaumethoden und hilft ihnen, eine umweltfreundliche Landwirtschaft zu betreiben. Das Ziel ist es, die Erde zu schonen und die Qualität der Ernteerträge zu steigern. Dafür werden Schulungen angeboten und Saatgut verteilt. 780 Kleinbauernfamilien nehmen am Projekt teil.